Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 63. **Mittwoch, den 15. März** **1893.**

Tagesschau.

In Sachen der Militärvorlage schreibt die „Post": In einer angeblich aus Bundesrathkreisen informirten Zeitungskorrespondenz wird gesagt, daß süddeutsche Regierungen einer Reichstagsauflösung abgeneigt seien. Wir sind in der Lage, dies als irrig zu bezeichnen. — Die Sprache der Centrumspresse in Sachen der Militärvorlage wird in Regierungskreisen verglichen mit derjenigen, welche von derselben Seite z. B. der Berathung des Zedlitzschen Schulgesetzes geführt wurde. Der Fall des Gesetzes sei nicht zuletzt auf die damalige frühzeitige Siegesgewißheit der Centrumspresse zurückzuführen gewesen. Das Centrum spiele mit der Wiederholung dieser Thorheit ein gewagtes Spiel und die Führerschaft des Abg. Lieber gehe einer Kraftprobe entgegen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht einen langen „v. M." (Manteuffel?) gezeichneten Leitartikel „Heeresverstärkung und wirthschaftliche Rücksichten," in welchem der Nachweis versucht wird, daß die Militärvorlage gar keine besonderen Opfer erfordert, um durchgeführt zu werden. Außerdem wendet der Artikel sich gegen die Sonderinteressen der „Brauer, Branntweiner und Börsenleute", deren ablehnende Haltung als unpatriotisch und ungerechtfertigt bezeichnet wird. (Und der Bund der Landwirthe, Herr v. M.? Red.)

Gegenüber der von französischen Blättern gebrachten Behauptung, ein russisches Geschwader unter Admiral Kasnatow werde auf der Rückfahrt von Amerika einen Gegenbesuch in einem französischen Hafen abstatten, konstatirt der Petersburger Korrespondent der Kölnischen Zeitung, daß überhaupt nur zwei Schiffe des Geschwaders auf der Rückfahrt die Küste Frankreichs passiren und, wie dies üblich, irgendwo anlegen werden, um Kohlen einzunehmen. Das Gros des Geschwaders werde aber direkt von Amerika nach Ostasien segeln.

Neue siegreiche Kämpfe in Deutsch-Ostafrika. Ein in Dar-es-Salaam aus Tabora eingetroffenes Telegramm übermittelt die wichtige Meldung, daß Häuptling Sikki, der deutschfeindliche Sultan von Unyanjembe, von Lieutenant Prince besiegt und gefallen ist. Das Telegramm lautet: „Nach amtlicher Meldung aus Tabora hat der dortige Kommandeur, Lieutenant Prince, die Macht des unbotmäßigen Negerhäuptlings Sikki, welcher trotz seiner vor einigen Monaten erfolgten scheinbaren Unterwerfung fortfuhr, durch seine zweideutige Haltung die Stellung der Deutschen in Tabora zu erschüttern, endgiltig gebrochen. Nachdem Lieutenant Prince drei Tage hindurch vom 10.—13 Januar die festungsartige Residenz des Häuptlings Sikki belagert, wurde dieselbe in siegreichem Ansturm genommen, wobei Sikki fiel. Der Tod dieses einflußreichen Häuptlings bürgt für die nachhaltige Stärkung der deutschen Herrschaft in Tabora. Der diesseitige Verlust beträgt: ein farbiger Offizier und vier farbige Soldaten todt, 17 farbige Soldaten verwundet." — Die Feindseligkeiten Sikkis gegen die Deutschen waren die Ursache, daß am 6. Juni v. J. der damalige Stationschef von Tabora, Dr. Schwesinger, im Verein mit der damals dort befindlichen Expedition des Grafen Schweinitz einen Angriff auf das Dorf Sikkis unternahm; es gelang damals aber nicht, die eigentliche Festung des Häuptlings zu nehmen. Obwohl der Friede äußerlich seitdem gewahrt blieb, ja Sikki sich durch einen Vertrag scheinbar völlig unterwarf, blieben die Verhältnisse Taboras doch stets gefahrdrohend, so daß Lieutenant Sigl, der neuerdings zum Stationschef von Tabora ernannt worden ist, mit bedeutenden Machtmitteln ausgerüstet wurde, um endlich den wichtigsten Punkt im Binnenlande Ostafrikas und mit ihm den Verkehr zu den Seen definitiv zu sichern. Inzwischen ist er wohl schon in Tabora eingetroffen. Er findet den wesentlichen Theil der Arbeit bereits gethan; hoffentlich führt der von Lieutenant Prince erzielte Waffenerfolg nun zur vollständigen Unterwerfung der widerstrebenden Elemente an der wichtigsten Handelsstraße unseres Schutzgebiets.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin werden, soviel bis jetzt feststeht, die Romreise am 18. April antreten, aber schon am 1. Mai wieder zurück sein. Am Sonntag Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten zu Ehren des Geburtstages des Prinzregenten Luitpold von Bayern ein größeres Diner statt. Montag Vormittag begaben sich die Majestäten nach dem Kunstgewerbemuseum und nahmen daselbst die für die Weltausstellung in Chicago bestimmten Modelle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche in Augenschein. Nach dem Schlosse zurückgekehrt empfing der Kaiser den bisherigen badischen Gesandten v. Brauer behufs Entgegennahme seines Abberufungsschreibens in besonderer Audienz. Sodann hörte der Monarch Vorträge.

Zur Kaiserreise bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Mittheilung: Der römischen Blättermeldung, der Reichskanzler werde den Kaiser auf der Reise nach Rom begleiten, sind wir in der Lage zu widersprechen. Se. Majestät wird vom Staatssekretär v. Marschall, vom Ober-Hofmarschall Grafen Eulenburg und von den Chefs der Kabinets begleitet sein. Außerdem geht mit dem Kaiserpaar eine glänzende militärische Suite und das Gefolge der Kaiserin.

Wie die „Voss. Ztg." mittheilt, soll im Reichstage an den Reichskanzler selbst die Anfrage gerichtet werden, aus welchen Mitteln die Flugblätter zu Gunsten der Militärvorlage bezahlt werden, welche in letzter Zeit einer größeren Anzahl von deutschen Zeitungen beigelegt sind. Als Verlag ist die Firma Mittler und Sohn in Berlin angegeben.

In Berliner parlamentarischen Kreisen wird, der „Nat.-Ztg." zufolge, erzählt, der Reichskanzler habe sich dahin ausgesprochen, daß die Auflösung des Reichstages erfolgen werde, falls auch in den weiteren Verhandlungen über die Militärvorlage eine Verständigung nicht erzielt wird. Das ist nun allerdings nicht etwas neues.

Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt ist gegenwärtig auf einer Agitationsreise durch Schlesien begriffen. Der Zulauf ist sehr groß, trotzdem Eintrittsgelder für Parteizwecke in nicht geringfügigem Betrage erhoben werden. So wurden in Breslau z. B. 75 Pfennige gezahlt.

Große Volksversammlungen und Gedenkfeiern werden die Berliner Sozialdemokraten in diesem Jahre zur Feier des 18. März veranstalten. Vorangehen soll die Niederlegung von Kränzen auf den Gräbern der Märzgefallenen im Friedrichshain.

Vom Dampfer „Karl Woermann", welcher die Verstärkung unserer Schutztruppe nach Deutsch-Südwest-Afrika bringt, wird aus Los Palmas, Kanarische Inseln, berichtet, daß alle Schutztruppen in vorzüglichster Kondition und bei bestem Humor waren. In diesen Tagen wird die Ankunft in der Walfischbay erfolgen. Da die Absendung der Verstärkung erst in letzter Stunde bekannt gegeben war, um die räuberischen Hottentotten-Häuptlinge nicht zu warnen, wird das geschlossene Auftreten der Truppe seinen Eindruck nicht verfehlen und dem Rauben und Plündern bald ein Ende machen.

Der Geh. Kabinets-Rath a. D. Wirkl. Geheimer Rath Karl Frhr. v. Wilmowski, Mitglied des Herrenhauses, ist am Sonntag in Berlin im 77. Lebensjahre infolge eines Gehirnschlages gestorben.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

65. Sitzung vom 13. März 1½ Uhr Mittags.

Eingegangen ist der Entwurf eines Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Columbien. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Postdampfer-Novelle" liegt ein Antrag des Dr. Barth vor, welcher besagt, daß die Regierung mit dem „Norddeutschen-Lloyd" unterhandeln soll, damit die Zweiglinie von Australien nach Samoa wegfalle.

Abg. Dr. Barth (dfr.) begründet seinen Antrag durch Anführung der finanziellen Vortheile.

Staatssekretär v. Stephan: Der Lloyd wird sich auf ein solches Abkommen nicht einlassen; aber die Regierung kann die Gelder, welche dem Lloyd vertragsweise noch zukommen, nicht umsonst ausgeben.

Abg. Hahn (kons.): Ich werde nach den Mittheilungen des Staatssekretärs erst recht für die Annahme der Vorlage stimmen.

Abg. Dr. Barth (dfr.): Ein friedliches Abkommen kann doch noch mit dem Lloyd erzielt werden. Jedenfalls kommt er bei der Neugestaltung der Dinge vielleicht besser weg.

Staatssekretär v. Stephan: Der Lloyd legt auf den Ersatz der Samoa- durch die Neu-Guinea Linie so viel Werth, daß man ein anderes Abkommen für aussichtslos halten muß.

Abg. Sperlich (Ctr.): Eine geregelte Dampferverbindung mit Neu-Guinea ist dringend nothwendig.

Hierauf wird § 2 gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialisten angenommen und die Resolution Barth abgelehnt.

Es folgt die zweite Berathung des Etats der Reichseisenbahnen.

Abg. Schrader (dfr.): Nach Erlaß des Kleineisenbahngesetzes hat man beim Eisenbahnbau dem Privatkapital wieder mehr Spielraum gelassen; dadurch kommt die Frage des Pfandrechts wieder in Fluß. Eine reichsgesetzliche Regelung ist sehr zu wünschen.

Präsident des Reichseisenbahnamtes Dr. Schulz: Man darf diese Sache nicht unabhängig vom „Bürgerlichen Gesetzbuch" regeln. Auch das preußische Ministerium beschäftigt sich bereits damit.

Abg. Hammacher (nl.): Die Vertröstung auf das „Bürgerliche Gesetzbuch" ist gleichbedeutend mit einem auf die lange Bankschieben.

Hiernach wird der Etat für das Reichseisenbahnamt genehmigt.

Beim Etat für die Verwaltung der Reichseisenbahnen erklärt Minister Thielen: Die Betriebsergebnisse des laufenden Jahres haben ein Plus von 2 bis 3 Millionen ergeben.

Abg. Hammacher (nl.): Diese erfreuliche Thatsache ist auf die günstige Entwickelung der Elsässischen Textilindustrie zurückzuführen.

Abg. Lingens (Ctr.): Eine weitere Ausdehnung der Ruhetage und dienstfreien Sonntage für die Eisenbahnbeamten ist dringend zu empfehlen.

Abg. Bebel (Soz): Die Arbeitsordnungen in den königlichen Werkstätten sind zu tadeln. Es sind darin Bestimmungen enthalten, welche das außerdienstliche Verhalten der Arbeiter regeln sollen. Begreiflich ist es, wenn keine Verwaltung irgendwelche Agitation innerhalb des Betriebes duldet, aber außerhalb des Dienstes dürfen die Arbeiter nicht überwacht werden. Dies widerspricht der Rechtsgleichheit aller Staatsbürger.

Minister Thielen: Die Arbeitsordnungen sind von den Arbeiterausschüssen gebilligt worden. Die Arbeiter haben sich bisher gegen die Kontrolle ihres außerdienstlichen Verhaltens nicht beschwert. Selbstredend will der Staat keine Sozialdemokraten beschäftigen.

Abg. Bebel (Soz.): Die Staatsverwaltung scheint sonderbare Vorstellungen von ihren Rechten den Arbeitern gegenüber zu haben.

Minister Thielen: Die Ausführungen des Vorredners sind rein akademisch gehalten.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Bebel wird der Etat bewilligt. Ebenso werden 250000 Mark als erste Rate zum Bau einer Bahn von Bingen nach Münzthal genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag. (Etat des Reichsschatzamts).

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 13. März 11½ Uhr.

Das Haus beginnt die zweite Lesung der Vorlage betr. Abänderung des Wahlverfahrens. (Wahlgesetz.)

Hierzu liegen mehrere Anträge vor, so Antrag Booling (dfr.) und Gen. betreffend Einführung eines anderen Gesetzentwurfes, der das geheime gleiche Wahlrecht zum Abgeordnetenhause vorschlägt.

Das Haus tritt nun in eine umfangreiche, im allgemeinen wenig interessante Debatte über die einzelnen Bestimmungen der Vorlage ein, in der besonders die Abg. Graf-Elberfeld (ntl.), Rickert (dfr.) Kritik gegen den Entwurf üben. Die Vorlage erfährt von allen Seiten eine kritische

---

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(3. Fortsetzung.)

„Wollen Sie mir einen Gefallen erweisen, Herr Born — dann beobachten Sie mich nicht — es entgeht mir nicht, daß Sie alle Anlagen dazu besitzen. Sie erweckten mein Vertrauen, ich bin froh, mich in Ihrer Gegenwart geben zu dürfen, wie ich bin, — stören Sie dieses schöne Bewußtsein nicht durch das verstimmte Beobachten, wollen Sie es mir versprechen?"

Sie reichte mir ihre weiße Hand, die ich mit der meinen umschloß; aufmerksam hatte ich ihren Worten gelauscht, jedoch kaum den vollen Sinn derselben erfaßt, der Klang ihrer Stimme tönte schmeichelnd wie Musik in mein Ohr. War es der Ambraduft in dem Zimmer, oder die jubelnde Freude meines ungestümen Herzens, die mich verwirrte?

„Was Sie da sagen, ehrt und beglückt mich in hohem Maße, aber wie darf ich versprechen, Sie nicht zu beobachten, im Falle ich danach streben darf, Ihre Achtung, — ja vielleicht auch einst — Ihre Freundschaft zu erwerben?"

Sie sah mich an, wandte dann das Haupt zur Seite und erwiderte nach längerem Zögern in sanfterem Tone:

„Gut, — beobachten Sie mich, da es nicht anders sein kann, es wird nicht viel Bemerkenswerthes zu finden sein," setzte sie mit müdem Lächeln hinzu. „Doch noch eins, ich hasse die Lüge und möchte sie Ihnen gegenüber immer vermeiden, nun aber wird Ihnen manches im Laufe der Zeit vielleicht räthselhaft erscheinen, Herr Born; konnten Sie meine erste Bitte nicht erfüllen, so gewähren Sie die zweite — suchen Sie nicht forschend in mein Inneres zu dringen — und darauf möchte ich Ihr Manneswort." Ihre Augen hingen groß und fragend an meinen Lippen; mich durchzog die Empfindung eines nie gekannten unsäglichen Glückes, ich glaube, in dieser Minute hätte ich alles, was sie gefordert, versprochen.

„Ich gebe es," erwiderte ich begeistert, „Sie können sicher vor mir sein, ich werde den Weg gehen, den Sie mir bezeichnen."

Soweit waren wir in unserem bedeutungsvollen Zwiegespräch gekommen, als Laurianna in Begleitung ihrer Mutter, einer etwa vierzigjährigen Dame, erschien; die Poesie dieser schönen Stunde war alsbald verschwunden. Die stolze, imposante Baronin de Abrantes, deren kühne, adlerscharfe Züge und durchdringende Augen einen etwas befremdlichen Eindruck auf mich machten, beansprucht gebieterisch, daß die Unterhaltung sich um sie drehe. Im Uebrigen erwies sie sich äußerst huldvoll gegen mich, streckte mir die beringte schöne Hand entgegen, während die goldenen Spangen ihrer Arme klirrten und eine Wolke von Ambra ihrer in schwarzen Sammet gehüllten Gestalt entschwebte.

„Seien Sie willkommen in der Villa Theresa, Herr Born, nicht wahr, so heißen Sie?" äußerte sie herablassend und ein wenig theatralisch in tiefem Ton, „und betrachten Sie mein Haus als das Ihre; Sie leisteten meinen Mädchen einen Freundschaftsdienst, für den ich Ihnen tief verpflichtet bin."

„Das ist die überreiche und großmüthige Dankbarkeit amerikanischer Gastfreundschaft, Frau Baronin," entgegnete ich, mich ehrfurchtsvoll verbeugend, „wenn jemand aus dem kleinen Abenteuer Vortheil genoß, so bin nur ich es, da dieser gesegnete Augenblick mir die Bekanntschaft so liebenswürdiger Damen vermittelte."

„Nein," antwortete sie in ihrer gemessenen, immer das Ansehen einer Königin wahrenden Weise, „wir sind von Herzen froh, jemanden zu haben, mit dem sich ein vernünftiges Wort plaudern läßt. Die Leute hier am Platze sind alle zum Sterben langweilig und trocken, ja, ich gestehe, die Aussicht, hier ewig zu leben, flößt mir bereits gelindes Entsetzen ein. In Brasilien stand mir die Heimath meiner Kindheit verklärt vor der Seele, — ich bin enttäuscht. Diese Einsamkeit ist fürchterlich, wollen Sie uns dieselbe ein wenig tragen helfen, Herr Born?"

„Ich bin mit großer Freude bereit, so viel es in meinen schwachen Kräften steht, zu Ihrer Unterhaltung beizutragen, Frau Baronin."

„Ich danke Ihnen, Sie sind sehr liebenswürdig, ich bin entschieden für einen freien ungezwungenen Verkehr, für die weitumfassende Gastfreundschaft unseres Brasilien. Wir haben die dortigen Sitten ein wenig mit herübergebracht, Herr Born, Sie dürfen sich demnach nicht wundern, von jetzt wie zur Familie gehörig empfangen zu werden, immer willkommen und zu jeder Tageszeit, nun Sie einmal das Recht der Aufnahme erwarben."

„Würdest Du es wohl erlauben, Mama," fragte Laurianna lebhaft, „wenn ich Herrn Born ersuchte, hin und wieder vierhändig mit mir zu spielen?"

„Gewiß, es kann nur vortheilhaft für Dich sein, da Du zweifellos von Herrn Born lernen wirst."

„O, das ist herrlich, nicht wahr?" rief Laurianna, „ich weiß, Sie lieben die Musik, weil in Ihrem Zimmer ganze Berge Noten lagen, was sagen Sie dazu?"

„Daß Ihre Güte mich überwältigt," antwortete ich, wirklich dankbar bei der angenehmen Aussicht dieses Verkehrs; am meisten

sche Würdigung, die damit abschließt, daß Antrag Booling abgelehnt wird, während 1 § der Regierungsvorlage nach dem Kommissionsbeschluß angenommen wird; § 1 a und 1 b werden nach Anträgen des Abg. Heydebrand angenommen.

Die Debatte wird hierauf geschlossen und auf morgen vertagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Im ungarischen Abgeordnetenhause dauert die kirchenpolitische Debatte unter großer Lebhaftigkeit fort. — In Wien fanden am 12. und 13. März, den Jahrestagen der Revolution von 1848, Arbeiterdemonstrationen an den Gräbern der in den damaligen Straßenkämpfen Gefallenen statt. Irgendwelche Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. — Aus Sofia wird Wiener Zeitungen berichtet, daß der Fürst Ferdinand von Bulgarien erkrankt ist. Die Hochzeit des Fürsten ist verschoben worden, bis die verschiedenen, noch in der Schwebe befindlichen verfassungsrechtlichen Fragen definitiv geordnet sind.

Frankreich.

Paris. In der Deputirtenkammer, wie im Schwurgerichtssaale wird über die neusten Enthüllungen im Panamaskandal verhandelt. Der Justizminister Bourgeois, der beschuldigt ist, daß er einzelnen Angeklagten unter gewissen Bedingungen habe durchhelfen wollen, ist aus dem Amte geschieden, um sich als Privatmann besser vertheidigen zu können. Er bestreitet, daß er schuldig sei. Die Sitzung in der Kammer war sehr bewegt, im Prozeßsaal gab es nichts wesentlich Neues. Das Ministerium Ribot hofft sich vorläufig am Ruder halten zu können, zumal niemand zum Antritt der ministeriellen Erbschaft da ist, aber unleugbar ist, daß das Vertrauen der Bevölkerung in die Unparteilichkeit der republikanischen Regierungsmänner einen neuen und harten Schlag erhalten hat. Die Journale geben sich keiner Täuschung darüber hin, daß die neusten Zwischenfälle in Petersburg außerordentlich peinlich wirken müssen, und daß an den schon längst zweifelhaften Besuch der russischen Flotte in einem französischen Hafen in absehbarer Zeit wohl kaum zu denken ist. Nach weiteren Pariser Meldungen befürchtet man in naher Zeit einen Zusammenbruch des Ministeriums; der Wirrwarr ist so heillos, daß immer stürmischer die Kammerauflösung gefordert wird, die aber der Republik kaum Gutes bringt.

Großbritannien.

London. Die stellenlosen Arbeiter Londons haben am letzten Sonntag wieder eine große Demonstration veranstaltet, in welcher der Achtstundentag gefordert wurde. Ruhestörungen kamen nicht vor.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 12. März. Während wir im laufenden Jahre 500 pCt. der Einkommensteuer als Kommunalsteuer aufbringen mußten (davon sind inzwischen 50 Prozent erlassen), steht in Aussicht, daß für das nächste Rechnungsjahr nur 400 Prozent der Einkommensteuer als Gemeindesteuer erhoben werden. Ges.

— **Neumark,** 12. März. In Folge der landwirthschaftlichen Bewegung wird auch hier eine rege Thätigkeit entfaltet. So fand in vergangener Woche im Lipinski'schen Lokale eine Versammlung von Landwirthen des Kreises Löbau statt, zu welcher etwa 20 Theilnehmer, meist Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins Neumark A, erschienen waren; der Kleingrundbesitz war nicht vertreten. Es wurde die Organisation einer Kreisabtheilung zum „Bunde der Landwirthe“ beschlossen.

— **Flatow,** 11. März. Am 10. d. Mts. hat sich in dem benachbarten Dorfe Blankwitt nachstehender Unglücksfall ereignet. Der Eigenthümer Brewka kehrte Abends von einer Geschäftsreise nach Hause zurück. Ungefähr 1 Kilom. von seiner Wohnung entfernt, wurde er von epileptischen Krämpfen befallen. Von diesen hin- und hergeworfen, fiel der Unglückliche in einen mit Wasser gefüllten Graben, wo er in dem eiskalten Wasser die ganze Nacht hindurch bis an den frühen Morgen liegen blieb. Am 11. d. M. Morgens passirte diese Stelle ein reitender Bote; er bemerkte den Verunglückten im Graben, zog ihn heraus, legte ihn an den Weg, deckte ihn mit seinem Mantel und mit einer Pferdedecke zu, ritt nach dem Dorfe und machte von dem Vorfall Anzeige. Mehrere Männer eilten nach der bezeichneten Stelle, brachten den noch am Leben befindlichen, aber gänzlich erstarrten Menschen in eine warme Stube, wo er aber nach wenigen Minuten starb. — In Folge der Choleragefahr wird für den Kreis ein fahrbarer Desinfektionsapparat für 1400 Mk. angeschafft. Derselbe soll in dem Kreis-Johanniter-Krankenhause zu Vandsburg stationirt werden. — In Flatow und in der ganzen Umgegend herrscht unter den Kindern sehr stark die Diphtheritis; in manchen Häusern sind dieser schrecklichen Krankheit 2—3 Kinder erlegen. D. Z.

— **Dt. Krone,** 11. März. Ein Verbrechen, welches den Tod eines Menschen herbeiführte, hat sich heute in den Mauern unserer sonst so stillen Stadt abgespielt. Die beiden Musiker Hermann Schwandt und Friedrich Genett kehrten heute früh gegen 5 Uhr aus Clausdorf zurück, woselbst sie bei einer Hochzeit gespielt hatten. Wie es so häufig vorkommt, hatten die genossenen Spirituosen die Köpfe erhitzt und die beiden geriethen in Streit, welcher unterwegs und auch noch zu Hause fortgesetzt wurde. Nachdem man eine mehrstündige Ruhe gehalten, kam es beim Aufstehen wieder zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der größere Schwandt dem Genett einige Ohrfeigen versetzte. Hierüber gerieth der letztere so in Wuth, daß er sein Taschenmesser zog und sich auf den nur mit einem Hemd bekleideten Schwandt stürzte. Der erste Stich schon war tödtlich; denn er traf dicht beim Herzen die Lunge. Die Wuth des Angreifers kannte jetzt keine Grenzen mehr; er zersetzte förmlich den Körper seines Opfers, an welchem gegen 20 Stiche und Schnitte gezählt wurden; darunter waren Wunden von 15—20 Ctm. Länge an den Beinen und an der rechten Schulter. Nach ungefähr einer Viertelstunde war der kräftige Mann ein verstümmelter Leichnam. Genett wurde sofort verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Er galt bisher allgemein als ein ruhiger Mann, während man seinen Gegner für streitsüchtig hielt. D. Z.

— **Marienburg,** 12. März. Am Hochschloß sind die Maurer- und Steinmetzarbeiten an den Giebeln des Kirchenchors vollendet, auch die Eindeckung des Daches ist provisorisch beendet. Das Mauerwerk am Herrendansk ist bis zur Dachbalkenanlage fertiggestellt, und ebenso sind die Arbeiten an der angrenzenden Parcham-Mauer zum Abschluß gebracht. Das Pförtnerhäuschen an der Brücke über dem Südgraben ist im Aeußern nebst der anschließenden Parcham-Mauer vollendet. Auf dem Westparcham sind die Fundamente derjenigen Gebäude, welche ehemals dort standen, bloßgelegt. Die Bemalung der Kreuzgänge und der im Südflügel belegenen Säle ist weitergeführt, während sie im Innern der Kirche beendet ist. Im Kapitelsaal sind die Versuche, dekorative Gemälde der Hochmeister herzustellen, fortgesetzt und zum vorläufigen grundlegenden Abschluß gebracht. Die Kunstverglasungsarbeiten im Kapitelsaal und in der Kirche sind noch nicht zu Ende geführt, während dagegen die Nachbildungen mittelalterlicher Ausstattungsstücke in der Kirche und in den Wohnräumen der Ordens-Oberbeamten in einzelnen hervorragenden Stücken vollendet sind.

— **Königsberg,** 13. März. In Königsberg fand dieser Tage eine Versammlung von ca. 200 Amtsvorstehern Ostpreußens statt, um über Maßregeln zur Beseitigung der durch das Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz herbeigeführten Ueberlastung der Amtsvorsteher zu berathen. Der Versammlung wohnten der Oberpräsident und der Regierungspräsident bei. Es wurde Ersatz des Markensystems durch eine Kopfsteuer oder Uebertragung der Ausstellung und Aufrechnung der Quittungskarten an Postagenten, Lehrer 2c. gegen Entschädigung in Vorschlag gebracht.

Locales.

Thorn, den 14. März 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

14. März 1477. Anerkenntniß des Rathes, daß durch von Haeselicht und Rewsop unter Zuziehung des Schulzen der Laken (Wiese) von Schwirczin vermessen worden ist.

1603. Den Adrian Israel ermahnet der Rath, weil er noch jung ist, nicht auf der Bärenhaut zu liegen, sondern sich eine Zeit lang an anderen Orten zu versuchen.

Armeekalender.

14. März 1793. Uebergang über den Rhein bei Rheinfels und St. Goar der preußischen Vorhut unter dem Erbprinzen von Hohenlohe.

1814. Kavalleriegefecht bei Courcy. In einer langen Attacke werden die Franzosen geworfen. — Huf.-Regtr. 2, 3.

1864. Gefecht bei Rackebüll in Schleswig beim Vorschieben der preußischen Vorposten gegen die Schanzen von Düppel. — Inf.-Regt. 24.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Schulvorsteher Ziolkowski zu Brzeczka ist als Schulkassen-Rendant für die Schule in Neu Grabia vom kgl. Landrath bestätigt worden.

†† **Die Oberpräsidenten der östlichen Grenzprovinzen** sind seitens der zuständigen Minister benachrichtigt worden, daß im gegenwärtigen Stande der Choleragefahr kein Hinderniß mehr zu erblicken sei, die Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter in jenen Provinzen, sofern ein Bedürfniß dazu obwalte, nach Maßgabe der darüber früher ergangenen Bestimmungen wieder zu gestatten. Gleichzeitig sind die Oberpräsidenten veranlaßt worden, der gesundheitlichen Ueberwachung dieser Arbeiter und der Ortschaften, in denen sie Aufenthalt nehmen, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und hierbei die ihnen mitgetheilten Vorschläge der Reichs-Cholerakommission zur Ausführung zu bringen.

✗ **Bulß-Konzert.** Wie bekannt, findet am nächsten Donnerstag im Artushofe das Bulß-Konzert statt. Zur Charakterisirung eines solchen Konzerts des in Thorn bereits bekannten und berühmten Sängers lassen wir hier ein Dresdener Konzertreferat folgen: Unser Publikum bewahrt seinen Lieblingen eine seltene Anhänglichkeit und Treue und bringt ihnen hierfür Beweise, die man anderswo vergeblich suchen dürfte. Diese oft beobachtete Thatsache ließ sich auch vorgestern wieder erkennen im Saale von Braun's Hotel, wo sich ein ebenso distinguirtes als zahlreiches Auditorium eingefunden hatte, um Herrn Kammersänger Paul Bulß mit allen Ehren auszuzeichnen, die ein enthusiasmirtes Publikum für einen gefeierten Künstler zu vergeben hat. Von einem Minuten lang anhaltenden Beifall begrüßt, mußte Herr Bulß erst ungezählte Ovationen entgegennehmen, bevor er seine Vorträge beginnen konnte und diese Auszeichnungen wiederholten sich so oft, als er Pausen im Programm hatte. An der Spitze seiner Darbietungen standen diesmal drei Löwe'sche Balladen. Herr Bulß sang diese großen und gehaltvollen Nummern mit solcher Vollendung des Vortrages und gesanglich so ausgezeichnet disponirt, daß es nicht leicht wird, einem der Werke den Vorzug zu geben. Ueberholt wurden diese Vorträge aber alle mit dem Prologe aus dem Leoncavalloschen „Bajazzo.“ Die Steigerung und den Gesammteindruck, die Herr Bulß hier mit Anwendung der sotto-voce und der Wirkung seiner glänzenden offenen Töne, mit der bis in die kleinsten Einzelheiten fein und fertig ausgearbeiteten Darstellung des ergreifenden Inhalts erzielte, waren derartig, daß mit dem letzten Worte des Prologs ein Beifall ausbrach, wie ihn nur die wirkliche Begeisterung hervorzurufen vermag und der sich nicht eher legte, bis Herr Bulß sich zur Wiederholung der Nummer verstand. Wenn man von singenden Thränen und von klingender Seele sprechen darf, so waren es hier die Macht und die Kunst des Gesanges zugleich, die dieses Analogon rechtfertigten. Als das Programm erschöpft war, verließ niemand den Saal. Die Hervorrufe, die hier erfolgten, hat der Schreiber dieses Berichtes zu zählen nicht versucht, aber die Thatsache war hierbei nicht zu übersehen, daß Herr Bulß das Podium nicht eher definitiv verlassen konnte, bevor er nicht drei Zugaben (Lieder vom Sommer, Schumann) gesungen hatte. Dieser ganz exceptionelle Erfolg mag Herrn Bulß mehr, als Worte es vermögen, bewiesen haben, wie hoch er hier im Ansehen steht und wie tiefgehend die Erinnerung an seine hiesige künstlerische Wirksamkeit geblieben ist. — Mit Anerkennung ist der Betheiligung des Herrn Pianisten Fritz Masbach zu gedenken, welcher mit sauberer und sorgfältiger Technik die As-dur-Sonate (op. 26) von Beethoven, die 11. Rhapsodie von Liszt und kleinere Stücke von Taubert, Schubert 2c. spielte. Als Begleiter der Gesänge war Herr Masbach ganz hervorragend.

k **Thorner Industrie.** In der hiesigen Maschinenfabrik von Drewitz geht gegenwärtig wieder ein Schraubendampfer für hiesige Rechnung seiner Vollendung entgegen. Der Dampfer ist 15 m lang, 2,4 m breit, hat einen Tiefgang von 0,7 m und erhält eine 24 Pferdekraft starke Compoundmaschine mit ausziehbarem Röhrenkessel und 18 qm Heizfläche. Seiner Einrichtung nach, welche ausnahmslos in der obigen Fabrik hergestellt ist, ist das Schiff ein Salondampfer, der jedoch auch zum Schleppen mittelgroßer Fahrzeuge benutzt werden kann. Heute soll er auf zwei Rollwagen zur Helling am Winterhafen gebracht werden, von wo voraussichtlich am Sonnabend der Stapellauf erfolgt. Der Dampfer, der den Namen „Emma“ trägt, ist der achte, welcher in der Drewitz'schen Fabrik gebaut wurde. Diese Thatsache ist ein gutes Zeugniß für die von Herrn Ingenieur Kratz, Direktor der Drewitz'schen Fabrik, unter nicht gerade günstigen Umständen hier ins Leben gerufene neue Industrie.

⊙ **Die Verordnung wegen Verlegung des Bußtages** auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntage dürfte in allernächster Zeit veröffentlicht werden. In Preußen wird der bisherige Bußtag zwischen Ostern und Pfingsten wahrscheinlich schon in diesem Jahre in Wegfall kommen.

x **Es geht ein Frühlingsahnen durch die Welt,** wenn auch der Winter noch dann und wann seinen Mantel schüttelt, daß die Flocken fliegen, oder mit rauhem Winde alles Flüssige erstarren macht. Was hilfts ihm aber alles, wenige Tage sinds nur noch bis zum Frühlingsanfang hin, und gleich darauf folgt Ostern, das Fest an der Schwelle besserer Tage, das uns in diesem Jahre schon so zeitig seinen festlichen Gruß darbringt. Und wie eine Ahnung von neuem Leben geht es auch durch so manche junge Menschenbrust, in welcher das Herz höher und lauter pocht beim Gedanken an die Tage, wo Puppe und Kreisel ruhen, wo mit Ernst in des Lebens schwere Wirklichkeit, in den oft recht herben Kampf ums Dasein hinausgetreten werden soll. In unseren Tagen ist vieles Wirklichkeit, vieles aber auch Schein und es ist bekannt, wie die Wahrheit im schlichten grauen Kleide durchs Land schreitet, während die Trugbilder sich in schillerndes bestechendes Aeußere hüllen. Für junge Augen, die nicht gewöhnt sind, durch die Oberfläche des geräuschvollen Lebens und Treibens den Dingen auf den Grund zu sehen, sind selbstverständlich die Aeußerlichkeiten vornehmlich anziehend, und sie bestechen und verführen den, der in solchen Scheindingen den Werth des Lebens erblickt. Es soll niemand andere richten, der selbst vor einem Richter gestanden; nicht eben viele Menschen giebt es, die stets und ständig mit festem Schritt und unverdrossen ihr Ziel im Auge haltend den Weg durch das Jünglingsalter zurücklegten, aber auf Warnungen soll gehört werden, die wahren Lebensaufgaben nicht über dem Schein zu vernachlässigen. Mehr als jemals müssen die Eltern als Rathgeber und Erzieher ihrer Kinder, die doch für deren Zukunft verantwortlich sind, wenn nicht anderen, so doch Gott und ihrem Gewissen, daran erinnert werden, daß es nichts Gefährlicheres giebt, als ihre Kinder Laufbahnen einschlagen zu lassen, deren Anforderungen sie nicht gewachsen sind. Daraus schreiben sich so unendlich viele verlorene Existenzen her, die, was das schlimmste ist, keine Lehre und keinen Rath annehmen wollen, sondern meinen, daß sie Opfer eines harten Geschickes sind. Wer fest zufassen und mit Lust und Liebe arbeiten kann, dem wird der Sinn vor mancher Verirrung bewahrt, und heute sehen wir nicht so sehr darauf, was ein Mann ist, sondern darauf, was er kann.

r **Einheitliche Zeitbestimmung.** Am 1. April d. J. tritt das Reichsgesetz, betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung, in Kraft. Voraussichtlich wird sich die gleichzeitige und gleichmäßige Annahme der neuen Zeitbestimmung in allen Bundesstaaten, in welchen die mitteleuropäische Zeit nicht schon gegenwärtig angewendet wird, ohne Schwierigkeiten vollziehen, wenn nicht nur die öffentlichen Verkehrsanstalten, sondern auch die Behörden bei der Ordnung ihres Dienstes und bei allen Zeitangaben sich vom 1. April ab alsbald ausschließlich der mitteleuropäischen Zeit bedienen wollen. Dies läßt sich aber dadurch befördern, daß für rechtzeitige Umstellung aller öffentlichen Uhren Sorge getragen wird, alle öffentlichen Uhren daher vom Morgen des 1. April ab alsbald die neue Zeit anzeigen. Zuverlässige Angaben über die letztere zu erhalten, wird nirgends auf Schwierigkeiten stoßen, da bei allen Eisenbahnstationen und Telegraphenanstalten die Abweichung der neuen Zeit von der Ortszeit bekannt ist. Von dem Reichskanzler ist den Bundesregierungen die Anregung gegeben worden, in diesem Sinne die Behörden anzuweisen. So ist zu erwarten, daß der Uebergang zur neuen Zeit rasch, in weiten Kreisen der Bevölkerung sogar ohne jede bemerkbare Einwirkung, vor sich gehen wird.

+ **Vom Schöffengericht.** Heute wurde wiederum gegen einen hiesigen Kaufmann verhandelt, welcher von der Polizeibehörde in Strafe genommen war, weil er Leuten, die wie Flößer aussahen, den Aufenthalt in seinen Geschäftsräumen gestattet haben soll. Gegen die Polizeistrafe hatte er richterliche Entscheidung beantragt und errang ein freisprechendes Erkenntniß. Der Polizeibeamte, welcher die angeblichen Flößer in dem Geschäftsraume gesehen und aus demselben vertrieben hat, wußte nicht anzugeben, ob die Flößer inländische oder ausländische waren. Dies ist das zweite freisprechende Erkenntniß, welches das Gericht in Angelegenheit des polizeilichen Verbots des Aufenthalts von Flößern in den hiesigen Geschäften gefällt hat. Für den Verkehr unseres Platzes sind diese Entscheidungen von wichtiger Bedeutung.

() **Auf dem heutigen Wochenmarkt** waren ziemlich reiche Zufuhren, doch waren weniger Fische als auf dem Vormarkt zum Verkauf gestellt. Die Preise waren fast unverändert. Es kosteten: Butter 0,90—1,00 M., Eier (Mandel) 0,60—0,65 M., Kartoffeln 1,30 M. der Centner. Lebende Zander und Hechte 0,50 M., Barsche, Bressen 0,40 M., kleine Fische und frische Heringe 0,10 M. das Pfund. Der Markt wurde nicht ganz geräumt.

8 **Einen guten Fang** hat wiederum Herr Polizeisergeant Kabel gemacht, welcher schon mehrfach in dergleichen Affären einen scharfen Blick und schnelle Energie bewiesen hat. Die beiden sogenannten „Arbeiter“ Johann Brenneck und Ignatz Studinski, gewiegte und erfahrene Zuchthäusler, waren Herrn K. schon einige Zeit verdächtig erschienen, bis er jetzt den richtigen Zeitpunkt für gekommen erachtete und die beiden Spitzbuben verhaftete. Die alsbald vorgenommene Haussuchung hatte Erfolg. Es stellte sich dabei heraus, daß B. und St. verschiedene Einbrüche verübt haben, denn es wurde eine Menge gestohlener Gegenstände gefunden. So fand man auch eine Taschenuhr vor, welche nach dem eingravirten Zeichen F. T. wahrscheinlich dem Inspektor in Ostrowitt gestohlen ist. Brenneck hat auch den bei Herrn Kaufmann Murczynski in der Gerechtestraße verübten Diebstahl ausgeführt, bei welchem Kleidungsstücke im Werthe von 120 M. gestohlen wurden. Ein Theil dieser Sachen wurde bei der Arbeiterfrau Teichert gefunden. Ferner ist den Verhafteten auch der im Hotel „Schwarzer Adler“ ausgeführte Diebstahl an Betten zugeschrieben, die ebenfalls bei der Teichert gefunden wurden. Bei Studzinski wurden noch Versicherungskarten und Papiere mit dem Stempel Gajewo und für

---

dachte ich natürlich dabei an Elfriede, die hin und wieder eine Bemerkung zwischen unsere Unterhaltung warf.

Kurz vor meinem Aufbrechen konnte ich es nicht unterlassen, unseres Richard Erwähnung zu thun.

„Wie es sich trifft, gnädige Frau, Sie kommen aus Brasilien, gewiß aus der Hauptstadt Rio, und ich habe meinen einzigen, einige Jahre älteren Bruder dort.“

Nach diesen meinen Worten wechselte Elfriede und die Baronin einen merkwürdigen, vielsagenden Blick, — die erstere erblaßte, während Donna Elisa ihre kalte Ruhe vollständig bewahrte.

„Er lebte in der Hauptstadt? Wie lange denn?“

„Es werden zehn Jahre, und soviel ich weiß, lebte er, kleine Reisen ausgenommen, fast ausschließlich in Rio. Er studirte bis zu seinem Fortgang Mathematik, obgleich es meiner Mutter ziemlich schwer wurde, die Mittel zu beschaffen, da unser Vater starb, als Richard ein fünfzehnjähriger Knabe war; er fühlte sich nicht wohl in den drückenden Verhältnissen, bis er den Entschluß, nach Amerika zu gehen, endlich durchsetzte.“

„Und glückte es ihm dort? Sonderbar, ich kenne viele Deutsche in Rio, aber der Name Born ist mir fremd, erinnerst Du Dich, ihn gehört zu haben, Elfriede?“

„Nie — Tante Elisa.“

Sie wandte sich ab, verließ uns und ging zu Laurianna, die ein paar leise Accorde auf dem Flügel anschlug.

Ich habe eins bemerkt, die Erinnerung an Rio besonders ist beiden Damen unangenehm; warum? Dafür kann es hundert Gründe geben. Elfriede hat recht, schon jetzt ist mir manches in ihrer Umgebung räthselhaft.

Als ich gehen wollte, lud mich die Baronin noch einmal zum Niedersitzen ein und auf einen Wink ihrerseits brachte uns der Diener mit der goldbräunlichen Hautfarbe und den blitzenden Augen funkelnden Wein in zierlichen Krystallkelchen; der Abschied war dann später ein so überaus herzlicher, daß ich mich gleichsam verpflichtet fühlte, bald wieder zu kommen.

Als ich in den stillen, frühlingsknospenden Park hinaustrat, in dessen gigantischen Baumkronen die letzten Strahlen der untergehenden Sonne vom Meere herüberzitterten, da athmete ich tief auf — und athmete ein volles, freudiges, poesiedurchwebtes Glück in meiner Seele.

In der Nacht, welche diesem Tage folgte, konnte ich nicht schlafen; der Ambraduft hat es mir angethan, die Augen Elfrieden's haben meinen Frieden gestört, — wild und phantastisch umflutheten mich die Gedanken, wohin verirren sie sich? Ich Thor!

In der Villa Theresa ist nicht alles, wie es sein soll; zuweilen wehte mich aus dem Kreise der Damen eine schwüle Atmosphäre an, im Hintergrunde liegt Geheimnißvolles, und diese Empfindung hat sich nach der Wiederholung meiner Besuche dort nur noch verstärkt. Doch, mag es sein. Ich liebe wohl das Sonnenlicht — alle Thaten und Handlungen müssen vor mir den Glanz des Tages ertragen können — und doch, meine Mutter, ist zur Zeit in meinem Innern ein gewaltiges Gefühl erwacht, vor dessen Macht ich erschrecke, weil es im Stande, mich blindlings in den Taumel einer sinnbethörenden Leidenschaft zu stürzen — —

Genug für heut, vom Kirchthurm schlägt es zwei Uhr in die friedensvolle Nacht hinaus; schreibe bald Deinem treuen Sohne

Werner.“

Rio de Janeiro, den 2. April 1884.

Mein lieber Bruder!

Verzeihe mir — aber so ein Brief ist immer eine schrecklich unangenehme Geschichte — eine Art Strafe; man fühlt sich gezwungen zum Schreiben, halb und halb moralisch verpflichtet, besonders wenn man solch' ein stattliches Register von Unterlassungssünden zu verzeichnen hat, wie ich Bemitleidenswerther. Glücklicherweise befinde ich mich eben im besten Zuge zu einem ellenlangen Brief — einmal angefangen, ist das schwerste überwunden: denn Du mußt bedenken, daß meine Faulheit bei dreißig Grad Réaumur im Schatten nicht ganz unverständlich ist. Zu meinem Schrecken erfahre ich aus Deinen gestern eingetroffenen Zeilen, daß acht Monate vergangen, seit die letzten Nachrichten von mir bei Euch eintrafen und unsere gute Mutter in Folge dessen große Angst meinetwegen ausgestanden hat, so schlimm steht es nun aber mit meiner Nachlässigkeit doch nicht, ich habe Euch vor kaum vier Monaten einen Brief, und zwar voll großartiger Neuigkeiten geschickt! Er muß verloren gegangen sein, ich war erstaunt, keine Antwort zu erhalten, keine Zeile, die Notiz von meinem Glücke nahm — Du kannst Dir das wohl vorstellen. Nun erklärt sich freilich alles, und ich sehe mich gezwungen, Euch die ganze Geschichte des vergangenen halben Jahres noch einmal zu erzählen. Vor allem, Bruder Werner, um es kurz zu machen — ich bin mit einem Schlage ein wohlhabender Mann geworden, der von nun an seinen Wohnort in irgend einem Winkel der Welt wählen und den Lebensabend unserer alten Mutter aller Sorgen entheben kann, ein herrliches Gefühl, das! Ich würde auch schon eine Geldsumme nach Thüringen gesandt haben, wenn ich nicht die Absicht hegte, im Mai von hier abzureisen, um auf unbestimmte Zeit dem Lande der Palmen, der Mosquitos und vierzig Grad Réaumur im Schatten lebewohl zu sagen. Ich kehre nach Deutschland zurück.

(Fortsetzung folgt.)

14 Mk. Versicherungsmarken ans Tageslicht befördert, die sicherlich auch gestohlen sind. Ein dritter im Bunde, der als Zuchthäusler ebenfalls bewährte „Arbeiter" Golombiewski, ist noch nicht ergriffen worden.

♁ **Handwerkerverein.** Den Vortrag am nächsten Donnerstag hält Redakteur Knoll über „Studentenleben einst und jetzt."

** **Gefunden** ein polnisches Gebetbuch auf dem altstädt. Markte, ein Handnetz. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 9 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 2,85 Meter. Aus Schifferkreisen erfahren wir folgendes: Zunächst ist die Lage der Weichselschifffahrt eine keineswegs günstige. Im preußischen Stromgebiet ist Ladung nur wenig vorhanden, dagegen im russischen Stromlaufe in erheblichen Mengen, namentlich ist dort viel Getreide aufgestapelt. Nun liegt aber die Konjunktur für diesen Artikel augenblicklich sehr ungünstig; der Weltmarktpreis für Getreide ist zur Zeit niedrig, der Stand des Rubels ein verhältnißmäßig hoher. Für das russische Getreide finden sich sonach keine Abnehmer und darunter leidet die Weichselschifffahrt erheblich. Jeder andere Waarenverkehr wird durch die wankenden russischen Zölle gestört. Die Schiffer erwarten von dem Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages stabile und sonach auch für ihr Gewerbe bessere Verhältnisse. — Von morgen ab dehnen die Ueberfährdampfer ihre Fahrten wieder bis 11 Uhr Abends aus. — Gestern ist hier noch Eis aus der Drewenz vorübergeschwommen.

Auf der unteren Nogat bei Wolfsdorf ist gestern Morgen 9 Uhr Eisgang eingetreten. Der Wasserstand in der Nogat ist noch weiter gefallen. — Die letzten Nachrichten von gestern Abend besagen: Die Eisbewegung auf der unteren Nogat hat wieder aufgehört. Die Nogat ist bis zum Neuereihe'schen Ueberfall eisfrei, unterhalb theilweise feste Eisdecke, theilweise gebrochenes Eis. Die Wasserstände sind gegen gestern Nachmittag ziemlich unverändert.

— **Podgorz,** 13. März. Freche Spitzbuben statteten in der Nacht von Freitag zu Sonnabend in verschiedenen Wohnungen in unserer Nachbarschaft Piaske Besuche ab, ohne jedoch Beute zu ergattern. Der erste Besuch galt dem Eisenbahnbeamten Ernst. Dort wurde eine Fensterscheibe eingedrückt und ein Dieb stieg in die Wohnung, während der andere draußen stehen blieb, um die herausgelangten Gegenstände in Empfang zu nehmen. Die in der Stube stehende Kommode wurde dann von dem Spitzbuben geöffnet und die darin befindlichen Sachen zum Fenster hinausgereicht. Herrn E. wurde es, da das Fenster offen stand, kalt, er erwachte, stand auf und als er das Fenster schließen wollte, da rückte der Spitzbube mit seinem Helfershelfer aus und Herr E. erstaunte nicht wenig, als er seine Sachen vor dem Fenster liegen sah, die er dann wieder zurück in die Stube nahm. Die Diebe wollten nun unverrichteter Sache doch nicht von dannen ziehen, sie lenkten ihre Schritte in die Wohnung des Bahnbeamten Rose, wo sie ähnlich operiren wollten; sie wurden aber auch hier verjagt. — Am Freitag Abend versuchte ebenfalls ein Kerl in einen Laden in Piaske einzudringen, wurde aber noch rechtzeitig bemerkt und verjagt.

P. A.

† **Podgorz,** 14. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern früh auf der Beschälstation in Kostbar. Dorthin war der Sohn des Besitzers L. Kaddatz aus Gr. Nessau mit einem Pferde gekommen. Als er an den angebundenen Stuten vorüberging, erhielt er von einer einen Schlag mit dem Hufe ins Gesicht, daß er besinnungslos hinstürzte. Wohl sämmtliche Schneidezähne werden verloren gehen, vielleicht sind auch beide Kieferknochen von dem Schlage gebrochen. Da ärztliche Hilfe nicht zur Stelle war, wurde der junge Mensch auf dem Wagen ins Krankenhaus nach Thorn gebracht.

Vermischtes.

— Alte deutsche Generale. Die Mittheilung, daß in diesem Jahre von den französischen Divisions- und Brigadegeneralen 39 in Folge Erreichung der gesetzlichen Dienstaltersgrenze von 65 bezw. 62 Jahren ausscheiden müssen, hat die „Voss. Ztg." veranlaßt, die Altersverhältnisse der deutschen Generale nach dem Stande am 1. Januar festzustellen. Von den 5 Armeeinspekteuren ist einer (Graf Blumenthal) 1810 geboren, einer (Großherzog von Baden) 1826, einer (Prinz Georg von Sachsen) 1832, einer (Prinz Albrecht von Preußen) 1837 und einer (Prinz Leopold von Bayern) 1846 geboren. Die Altersunterschiede sind hier also außerordentlich groß. Von den kommandirenden Generalen stehen 8 im Alter von 60—70 Jahren und 8 im Alter von 50—60, der älteste (General v. Albedyll) ist 1824 geboren, also 68 Jahre alt. Ein Jahr jünger ist General Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem. Demnächst folgt General Frhr. von Loë, der 1828 geboren ist. Drei kommandirende Generale sind 1829, zwei 1832, drei 1833, einer 1834, einer 1835 und drei 1836 geboren. Von den Divisionskommandeuren ist nur einer über 60 Jahre alt, derselbe ist 1828 geboren, der nächstälteste ist 1833, drei sind aus 1834, sechs aus 1835, sieben aus 1836 und vier aus 1837, so daß im Ganzen 22 Divisionskommandeure das 55. Leebensjahr überschritten haben; 1838 sind vier, 1839 vier, 1840 zwei, 1841 einer, 1843 einer (Prinz Friedrich von Hohenzollern) und 1851 einer (Erbprinz Bernhard von Meiningen) geboren. Unter den Brigadekommandeuren sind nur 25 über 55 Jahre alt. Der älteste ist 1834 geboren, steht also im 59. Lebensjahr; fünf sind aus 1835, acht aus 1836, zehn aus 1837, fünfzehn aus 1838, neunzehn aus 1839, siebzehn aus 1840, zehn aus 1841 und sieben aus 1842, fünf Brigadekommandeure sind noch nicht 50 Jahre alt, von ihnen sind zwei 1843, zwei 1844 und einer (Erbgroßherzog von Baden) 1857 geboren. Von den Gouverneuren und Kommandanten der Festungen sind nur fünf älter als 60 Jahre, drei von ihnen sind 1831, zwei 1832 geboren, die übrigen stehen sämmtlich zwischen 50 und 60 Jahren, sechs sind aus 1833, zwei aus 1834, fünf aus 1835, zwei aus 1836, drei aus 1837, zwei aus 1838, zwei aus 1839, zwei aus 1840. Unter den Generalen, welche nicht höhere Truppenkommandos haben, sind zwei im Jahre 1829, zwei 1831, zwei 1832, sechs 1833, einer 1834, sechs 1835, vier 1836, zwei 1838, sieben 1839, einer 1840, vier 1841 und vier 1842 geboren. Das Durchschnittsalter der kommandirenden Generale berechnet sich hiernach auf genau 60 Jahre, das der Divisionskommandeure auf 54,9 und das der Brigadekommandeure auf 52,6, das der Gouverneure und Kommandanten auf 57,8, das der übrigen Generale auf 56,7 Jahre.

Das Neueste auf dem Gebiete der industriellen Mechanik ist der „Patti-Automat", und diejenigen Personen, denen bisher der Genuß, Adelina Patti zu sehen und zu hören, versagt war, werden Gelegenheit haben, das Versäumte nachzuholen, wenn auch in etwas eigenthümlicher Form. Ein New-Yorker Mechaniker hat eine porträtähnliche Figur der Patti angefertigt, die als Automat die Gesten und Bewegungen der berühmten Sängerin genau nachahmt Ein in der Figur untergebrachter Phonograph trägt auf seinen Walzen eine ganze Reihe von Arien aus dem Repertoire der Diva vor. Diese „Signora" Patti wird zunächst die Besucher der Chicagoer Weltausstellung durch ihren Gesang und die „Anmuth ihrer Bewegungen" erfreuen und sich dann im August d. J. zu einer Reise nach Europa anschicken, wo sie zunächst in Deutschland Konzerte geben wird.

Das „Deutsche Haus", welches das Deutsche Reich für die Weltausstellung in Chicago errichten läßt, wird nach allem, was bis jetzt über ähnliche Bauten anderer Staaten durch Wort und Bild bekannt wurde, ein hervorragender Glanzpunkt der Ausstellung sein. Das nach den Entwürfen des Baumeisters Radke ausgeführte Gebäude wurde am Geburtstage des Kaisers in althergebrachter deutscher Weise in Anwesenheit des Reichskommissars Wermuth „gerichtet" und geht jetzt seiner Vollendung entgegen. Es enthält neben Ausstellungs-Räumen für die ersten deutschen Industriezweige die Empfangs- und Arbeitsräume des Reichskommissars, deren innere Ausgestaltung dem würdigen Aeußeren entspricht.

Die Allgemeine deutsche Fleischer-Zeitung das Organ der Berliner Schlächtermeister, hat zur Ermöglichung eines starken, von den Kommissionären unabhängigen Viehauftriebes in Berlin Aufforderungen an die Interessenten in Deutschland gerichtet. Das Blatt hofft dadurch eine große Anzahl von neuen Viehlieferanten für Berlin gewinnen zu können.

Im Londoner Irrenhause zu Bedlam ist dieser Tage ein Mann gestorben, der 52 Jahre seines Lebens ununterbrochen hinter den Mauern des Irrenhauses verbracht hat, trotzdem er nach dem Urtheil der kompetentesten Irrenärzte im Besitz aller seiner Geisteskräfte war. Der Irrenhäusler hatte vor 52 Jahren die Tollheit verübt, die Königin Viktoria von England zu lieben und ihr offen seine Liebe zu gestehen. Eines schönen Maimorgens ritt Ihre Majestät im Hyde-Park spazieren. Plötzlich wirft sich ein junger Mann vor das Pferd, greift in die Zügel und spricht zu der jungen und anmuthigen Königin: „Ich liebe Sie!" Er wurde sofort ergriffen und für verrückt erklärt. Man stellte ihn gar nicht erst vor Gericht, sondern übergab ihn sofort den Aerzten. Ganz England, voll Entrüstung gegen den Gentleman, der seiner Königin auf der Straße nachgelaufen war, wie ein Soldat seiner Köchin, billigte laut die ewige Einkerkerung des neuen von Trenck. Und so ist der Anbeter der Königin dann 52 Jahre im Irrenhause geblieben und nun dort gestorben. Alle, die sich mit ihm unterhalten haben, haben übereinstimmend erklärt, daß er ein geistreicher hochgebildeter Mann war, dessen ganze Verrücktheit eben die Schwärmerei für die Königin bilden sollte. — Mit 10000 M. Defizit hat die Berliner Stadtmission, wie Hofprediger Stöcker beim letzten Jahresfest mittheilte, ihr Geschäftsjahr 1892 abgeschlossen. — Der „Voss. Ztg." wird aus Pommern gemeldet: Der Rittergutsbesitzer Eugen J. zu Vargow traf eine Arbeiterin beim Gänsehüten auf seinen Stoppelfeldern und züchtigte sie dafür mit der Peitsche. In Anbetracht dessen, daß ein solcher Fall schon einmal vorgekommen war, erhielt der Angeklagte 60 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängniß. — Die große mechanische Weberei und Segeltuchtuchfabrik Gottschalk und Comp. in Kassel ist theilweise eingeäschert. Bedeutende Vorräthe an Rohstoffen und Fabrikaten sind verbrannt, darunter mehrere tausend Militärzelte. — In der Nürnberger Gegend verrieth ein Sohn wegen Jagdfrevels seinen Vater, der nun zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Als der Judas dann beim Gericht die ausgesetzte Prämie von 25 Mark verlangte, ward er abgewiesen. — Major Cukuschima, der japanische Offizier, welcher bekanntlich das kühne Wagniß unternommen hatte, quer durch Europa und ganz Asien nur zu Pferde und zu Fuß seine Heimath zu erreichen, ist nach schwerer, doch glücklicher Ueberwindung der mongolischen Steppen und Landwüsten, wie auch des letzten Theiles der kolossalen Reisestrecke, der Mandschurei, am Freitag wohlbehalten in Wladiwostock, dem Endziele der ganzen Tour, nunmehr eingetroffen. Er hat damit die Aufgabe, die er sich selbst gestellt, gelöst. Nach einigen Tage der Erholung wird er sich zu Schiff in die Heimath, das japanische Inselreich, begeben.

Hinrichtung. Der Schuhmacher Gustav Philipp aus Fichtenwald, welcher am 22. Oktober v. J. vom Schwurgericht zu Frankfurt a. O. zum Tode verurtheilt worden war, weil er den Förster Schulz, der Philipp beim Wildern betroffen, durch einen Flintenschuß getödtet hatte, wurde am Freitag früh um 6½ Uhr im Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Frankfurt a. O. durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung".

Warschau, 14. März. (Eingegangen 3 Uhr 24 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 2,21 Meter.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Rom, 13. März. Der Papst theilte den Bischöfen mit, er wünsche, daß die Pilgerzüge nach Rom während der Anwesenheit des deutschen Kaisers unterbleiben.

Christiania, 13. März. Das Staats-Hafenwesen übertrug der Oberschlesischen Portland-Cement-Fabrik die Lieferung von 5400 Fässern Portland-Cement.

Madrid, 13. März. Angesichts der aufgeregten Stimmung im Lande beschloß die Regierung die Machtvollkommenheiten der Behörden zu erweitern und die republikanische Presse einer Zensur zu unterwerfen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 14 März . . .	2,86	über Null
"	Warschau, den 12. März . . .	2 54	" "
"	Brahemünde, den 13. März . .	5,02	" "
Brahe:	Bromberg, den 13. März . . .	5,34	" "

Handelsnachrichten.
Thorn, 14. März.

Wetter schön

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr flau infolge stockenden Absatzes, 128/30pfd. bunt 137|38 Mk., 131 33pfd., hell 140/41 Mk., 134 35pfd. hell 142/42 Mk. — Roggen flau 121/23pfd., 113|14 Mk., 125pfd., 115 Mk. — Gerste nur feine Waare beachtet, Brauw. 128/34 Mk., feine Waare über Notiz. — Erbsen Futterw. 114|16 Mk. — Hafer 130|33 Mk. — Wicken nach Qualität 106/117 Mk. — Lupinen blaue trockene 95|97 Mk.

Danzig, 13. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klg. 117—147 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 146 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 117—118 M., transit 98—103 M. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 118 M., unterp. 103 M.

Spiritus per 10000 % conting. loco Liter 52½ M. Gd., März-April 53 M. Gd., nicht contingentirt 32½ M. bez. März-April 33 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 14. März.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		14. 3. 93.	13. 3. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,60	216,10
	Wechsel auf Warschau kurz	215,25	215,40
	Preußische 3 proc. Consols	87,70	87,60
	Preußische 3½ proc. Consols	101,30	101,40
	Preußische 4 proc. Consols	107,60	107,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,50	67,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	65,50	66,10
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	97,90	97,70
	Disconto Commandit Antheile	188,80	189,10
	Oesterreichische Banknoten	168,65	168,75
Weizen:	April-Mai	150,50	151,—
	Mai-Juni	151,70	152,20
	loco in New-York	75,¾	77,—
Roggen:	loco	130,—	130,—
	April-Mai	132,—	132,20
	Mai-Juni	133,50	133,70
	Juni-Juli	134,70	135,—
Rüböl:	April-Mai	50,90	50,50
	Sept.-Oktob.	51,30	50,90
Spiritus:	50er loco	55,20	54,90
	70er loco	35,50	35,20
	März	34,40	34,—
	April-Mai	34,50	34,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungens** zeigen an.

Franz Tarrey u. Frau

Thorn, 14 März 1893.

Heute früh 2¾ Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unser innigst geliebtes Söhnchen

Erwin,

was Freunden u. Bekannten um stilles Beileid bittend anzeigen.

Mocker, 14. März 1893.

Die trauernde Familie.

(1001) **P. Richter.**

Holzverkaufstermin.

Freitag, den 17. d. Mts,

Vormittags 11 Uhr

sollen im **Buschkruge** aus den Waldparzellen der Königlichen Fortification ca. 2 bis 3 Km südlich Fort VI gelegen (alte Jagen 85, 86, 87 u. 167)

112 Rm. Kiefernreiser II. Kl. und 768 Rm. Kiefernreiser III. Kl.,

letzteres zum Aufbinden von Faschinen, geeignet, wenn möglich **in einem Loose** an den Meistbietenden versteigert werden. (1013)

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben und ist Zahlung gleich im Termin zu leisten.

Königliche Fortifikation Thorn.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum und Schemlau** wird am

Freitag, d. 24. März d. Js,

von Vormittags 10 Uhr ab

im Gasthause zu Damerau

abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen ungefähr:

Bauholz.

700 Kiefern, Jagen 106 in einem Loose oder in großen Loosen;

150 Kiefern, einzeln und in kleinen Loosen.

Brennholz.

450 Rm. Kloben, 50 Rm Knüppel, 350 Rm Stöcke und 1700 Rm. Reisig verschiedener Holzarten. (1006)

Lesno bei Schönsee Westpr., den 12. März 1893.

Königliche Oberförsterei.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierselbst werden von morgen früh 6½ Uhr ab wieder in gewöhnlicher Weise bis 11 Uhr Abends stattfinden. (1012)

Thorn, den 14. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Ausverkauf

des

Willamowskischen Waarenlagers

in der

Breitenstraße

dauert nur noch

bis zum 18. d. Mts.

Gustav Fehlauer,

(973) Konkursverwalter.

Allg. Ortskrankenkasse.

Krankenkassen-Beiträge werden von **heute** ab an **jedem Wochentage** außer **Sonnabend** in den **Vormittagsstunden von 8—12 Uhr** angenommen. An den **Nachmittagen** findet eine Erhebung der Beiträge **nicht** statt. (942)

Thorn, den 10. März 1893.

Der Vorstand.

F. Stephan, Vorsitzender.

Standesamt Podgorz.

Vom 2. bis 13. März 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Wilhelm Schultz, S. 2. Arb. Heinrich Rohde-Stewken, S. 3. Ein unehel. S. 4. Arbeiter Franz Skumski-Piaske, T. 5. Arbeiter Wilhelm Kollmann-Stewken, S. 6. Arbeiter Leopold Berner-Stewken, S. 7. Arbeiter Gustav Rietzke, S. 8. Arb. Eduard Zühlke-Rudak, T. 9. Gastwirth Karl Baumann-Stanislawowo-Sluzewo, S. 10. Schuhmachermeister Emil Flehmke-Stewken, S. 11. Eigenthümer Robert Fillwock-Stewken, S. 12. Arbeiter Johann Blum-Schloß Dybow, S.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Michael Drazkowski-Ottlotschin, 40 J. 2. Martha Schroeder-Rudak, 9 M. 3. Zwei Todtgeburten.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Hilfsbremser Franz Konrad Matejewski und Wirthin Josephina Komorowska geb. Kozlowska. 2. Arbeiter August Braun und unverehel. Bertha Hedwig Rahn. 3. Arbeiter Gustav Heinrich Schultz und unvereh. Bertha Jaeger.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Josephus Paluch und Wittwe Anna Olszewska geb. Sulkowska.

Bekanntmachung.

Regulativ

für die Erhebung der Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten in der Stadt Thorn.

In Gemäßheit des § 27 Theil II Titel 19 Allgemeinen Landrechts und § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 hat der Magistrat hierselbst unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammmlung und unter Vorbehalt der Genehmigung der Königlichen Regierung folgendes Regulativ erlassen.

§ 1. An Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten sind zu entrichten:

a. für ein Conzert . . . . . 1 Mk. 50 Pfg.

b. für Tanzvergnügen und zwar:

bis 10 Uhr Abends . . . . . 1 „ — „

bis 12 Uhr Nachts . . . . . 2 „ — „

über 12 Uhr Nachts . . . . . 4 „ — „

c. für Maskenbälle . . . . . 10 „ — „

d. für gewerbsmäßig veranstaltete theatralische Vorstellungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Ballets, pantomimische, plastische und equilibristische Produktionen, welche allein oder in Abwechselung mit einander in öffentlichen Lokalen irgend welcher Art abgehalten werden . . . . . 1 „ 50 „

Befreit von der Steuer bleiben die Vorstellungen der ständigen Theatertruppen.

§ 2. Werden zwei oder mehrere der im § 1 bezeichneten Lustbarkeiten mit einander verbunden, so ist der Satz für die Höchstbesteuerte zu entrichten.

§ 3. Die vorstehend festgestellten Abgaben fließen an die städtische Armenkasse. Für die Zahlung haften die Wirthe, in deren Lokalen die Vergnügungen, Schaustellungen ꝛc. stattfinden und die Unternehmer solidarisch.

Ingleichen sind die Wirthe und Unternehmer solidarisch verpflichtet, die bezüglichen Lustbarkeiten und zwar vierundzwanzig Stunden vor dem Beginn der Polizei-Verwaltung anzuzeigen.

§ 4. Der Besteuerung gemäß § 1a, b und c unterliegen auch Concerte und Bälle der Ressourcen, Vereine und Gesellschaften jeder Art, sowie solche, welche von einzelnen Privatpersonen in öffentlichen Lokalen arrangirt werden, sofern letztere unter Einziehung irgend eines Beitrages von den Theilnehmern stattfinden.

§ 5. Für Lustbarkeiten zu gemeinnützigen Zwecken kann die bezügliche Abgabe ganz oder theilweise von dem Magistrat erlassen werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden Regulativs werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mk. bestraft.

§ 7. Reklamationen gegen die Abgabe sind binnen einer Präklusivfrist von 7 Tagen (vom Tage der Zustellung ab gerechnet) beim Magistrat anzubringen.

Die Beitreibung der Steuer wird durch Anbringung einer solchen Reklamation nicht aufgehoben.

§ 8. Die Bestimmungen dieses Regulativs treten mit dem 1. Oktober 1883 in Kraft.

Thorn, den 6. April 1883.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**

(L S) **Bender. Gessel. Rehberg.** **Boethke.**

Vorstehendes Regulativ wird von Aufsichtswegen hiermit genehmigt.

Marienwerder, den 22. Juni 1883.

(L. S.) **Der Regierungs-Präsident.**

Freiherr v. **Massenbach**

Gemeindebeschluß vom 9. Juli 1884.

Vorstehendes Regulativ wird dahin abgeändert:

§ 7 Absatz 1 fällt fort.

Die Beitreibung der Steuer wird durch Reklamationen nicht aufgehalten.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten.**

(L. S.) **Wisselinck.** **Boethke.**

Vorstehendes abgeändertes Regulativ wird gemäß § 16 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 hierdurch genehmigt.

Marienwerder, den 9. September 1884.

(L. S.) **Der Bezirks-Ausschuß.**

Unterschrift.

Vorstehendes Regulativ wird hiermit zur wiederholten öffentlichen Kenntniß gebracht, wobei wir gegenüber der noch immer vertretenen irrigen Ansicht, daß Concerte, Bälle u. s. w. der Ressourcen, Vereine und Gesellschaften jeder Art — namentlich auch der militärischen Vereine — der Lustbarkeitssteuer nicht unterliegen, ausdrücklich auf § 4 des vorstehenden Regulativs verweisen.

Gleichzeitig werden die Inhaber öffentlicher Lokale und die Vorstände der Vereine, Gesellschaften u. s. w., welche die seit 1. April 1892 stattgefundenen Concerte und Tanzlustbarkeiten jeder Art noch nicht zur Besteuerung angemeldet haben, aufgefordert, dies nunmehr bis spätestens den 20. d. Mts. beim hiesigen Polizei-Sekretariat zu bewirken, widrigenfalls neben zwangsweiser Beitreibung der rückständigen Lustbarkeitssteuern noch die Bestrafung der säumigen Lokalinhaber wie auch der Veranstalter der Festlichkeiten erfolgen wird.

Thorn, den 11. März 1893. (1000)

Der Magistrat.

Rund-Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter und **Kantholz** jeder Länge und Stärke **billigst** bei (689)

Ulmer & Kaun,

Baugeschäft und Holzhandlung, Dampfsäge-, Hobel- und Spundwerk,

Thorn, Culmer-Chaussee 49.

Strohhüte

zum **Waschen, Färben und Modernisiren** werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht

Minna Mack, Nachfg.,

Altstädt. Markt 12. (628)

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Maj. des Kaisers.

VII. Marienburger

Geld-Lotterie

Ziehung am 13. und 14. April 1893.

Loose zum Planpreise à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, BERLIN W, Unter den Linden 3.

Gewinne			Mk.
1	à	90 000	= 90 000
1	à	30 000	= 30 000
1	à	15 000	= 15 000
2	à	6 000	= 12 000
5	à	3 000	= 15 000
12	à	1 500	= 18 000
50	à	600	= 30 000
100	à	300	= 30 000
200	à	150	= 30 000
1000	à	60	= 60 000
1000	à	30	= 30 000
1000	à	15	= 15 000
3372 Gewinne			= 375 000

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar in Berlin, Danzig u Hamburg.

Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Culmbacher Bier

aus der **Export-Bier-Brauerei Heinrich Hering**

empfiehlt in Gebinden und Flaschen (951)

Rudolf Bonin

Culmbacher Bierhalle.

Neue kupferne Kessel und Kasserollen

werden auf dem **Culmseer Jahrmarkt** zu verkaufen sein; Alt-Kupfer wird auch in Zahlung genommen.

Heirath.

Große Auswahl bringt überallhin diskret, **Familien-Anzeiger** (A. Zimmer)

Berlin, Reinikendorferstr. 2a, Monat 5 Mk. pränu. (898)

Donnerstag, den 16. März, Abends 8 Uhr,

im grossen Saale des Artushofes

Concert

von

PAUL BULSS,

Kgl. Kammersänger,

unter Mitwirkung des Clavier-Virtuosen Herrn **Fritz Masbach**

Programm:

1. a) Lied ohne Worte — Mendelssohn,
   b) Polonaise As-dur — Chopin.
   (Masbach.)
2. a) Harald . . . . .
   b) Die Heinzelmännchen } Löwe.
   c) Prinz Eugen . . .
   (Bulss.)
3. a) Skizze von Ernst Ludwig, Grossherzog von Hessen.
   b) Widmung . . . Schumann-Liszt.
   c) Mazurka . . . . Godard.
   (Masbach.)
4. a) Prolog a. d Oper „Der Bajazzo“ (Neu) Leoncavello.
   b) Arie a. d. „Maskenball“ Verdi.
   (Bulss)
5. Rhapsodie XI . . . . . Liszt
   (Masbach)
6. a) Liebesglück . . . . Sucher
   b) Röslein, wann blühst du auf.
   c) Das Stelldichein
   d) Du schöne, du liebe, du wonnige Maid } Rudolf Schumacher. (Neu)
   (Bulss.)

Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk., zu Stehplätzen à 2 Mk. und für Schüler à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.** (905)

Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Bürgermeister **Schustehrus** findet am

Mittwoch, den 15. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

ein Festessen

im **Artushofe** statt. (Couvert 2,50 Mk.)

Zu recht reger Betheiligung wird hierzu ergebenst eingeladen. (Die Theilnehmer-Liste liegt bei Herrn **Meyling** bis zum 14. d. Mts. aus).

Thorn, den 11. März 1893. (956)

Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher. **Dr. Kohli,** Erster Bürgermeister. **Worzewski,** Landgerichtsdirektor.

Zur Einsegnung

empfehle mein grosses Lager von

Gesangbüchern,

Gebetbüchern,

Gedenkbüchern,

ernsten u. religiösen

Geschenkbüchern

in den **einfachsten** wie **feinsten** Ausstattungen!

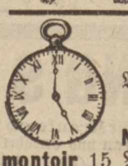
Reizende Confirmations-Karten.

Walter Lambeck,

Buchhandlung (1008)



(877)



!! Uhren !!

Beste Qualität, genau regulirt,

3 Jahre Garantie.

Nikeluhren 9 Mk., **Silber-Remontoir** 15 Mk., **Gold. Damenuhren** 26 Mk., **Silb. Damenuhren** 16 Mk., **Regulateure, Wand-** und **Weckeruhren sehr billig.**

Reparaturen, wie bekannt, sauber und billig. Große Uhren lasse auf Wunsch zur Reparatur abholen. — Rathenower Brillen u. Pince-nez, Baro- u. Thermometer. Große Auswahl in Uhrketten u. Anhänger.

Louis Joseph, Uhrmacher,

Seglerstraße. (486a)

Ziehung 1. April 1893.

Ueberall gesetzlich gestattet.

Türk. Eisenbahn-Loose

Stadt Barletta-Loose

Stadt Venedig-Loose

Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht auf diese

3 Original-Loose nur Mk. 6.

Porto 30 Pfg. auch Nachnahme.

Haupttreff. 600 000, 300 000, 60 000 25 000, 20 000 Frcs.

Jedes Loos gewinnt im Laufe der Ziehungen.

Gewinnliste und Prospecte gratis.

Gefl. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Agentur J. Sawatzki,

Frankfurt a. M. (749)

Jährlich noch 12 Ziehungen! Jährlich noch 12 Ziehungen!

General-Vertreter

für die Provinz sucht die renommirte **Freiherrlich von Rotenhan'sche Export-Bier-Brauerei in Bayern.** Offerten sub **564 F. V.** a. d. Central-Annoncen-Bureau **Max Pasch, Berlin SW. 19.** (992)

Schützenhaus.

Mittwoch, den 15. März 1893.

Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.

(1016) **Hiege,** Stabshoboist.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 16. d. Mts.,

Abends 8 Uhr bei **Nicolai:**

Vortrag

des Herrn. Redakteurs **Knoll:**

„Studentenleben einst u. jetzt.“

Der Vorstand.

Aula des Gymnasiums.

Nur an 3 Abenden.

Freitag, d. 17., Sonnabend, d. 18., Montag, den 20. d. Mts., Abends 8 bis 10 Uhr:

Die Wunder der Electricität und Optik.

Jeden Abend 75 der brillantesten Experimente.

Vortrag sehr populär gehalten von

W. Finn.

1. Abend: Electricität. Licht. Wärme. Zerlegung. Berechnung. Reflection ꝛc.
2. Abend: Inductions-Electricität. Riesen-Funken-Inductor. Puluj' Vacuum-Röhren ꝛc. ꝛc.
3. Abend: Optik u. Spektral-Versuche. Mikroskopie.

An diesen 3 Abenden keine Wiederholung.

Karten sind in der **Schwartz**'schen Buchhandlung zu haben, sowie auch Abends an der Kasse.

Ich bin fest überzeugt, daß niemand den Besuch bereuen wird, das Gelernte und Gesehene ist mehr werth, als die geringen Kosten.

Professor **Witusky,** Posen.

Die Vorträge des Herrn Finn sind so interessant und belehrend, daß wir sie dem Publikum mit bestem Gewissen empfehlen können, obwohl uns der gestrige Abend gezeigt hat, daß es dieser Empfehlung kaum bedarf. (911)

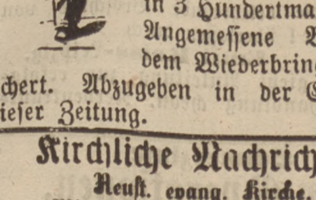
Universität Bonn. Prof. **Laudolt.**

Tivoli **Mittwoch: frische Pfannkuchen.**

---

1 Wohnhaus ist abbruchshalber bill. zu verkaufen. Material noch gut erhalten. (934)

Unrau, Rogowko per Tauer.



300 Mark

in 3 Hundertmarkscheinen. Angemessene Belohnung dem Wiederbringer zugesichert. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung. (949)

Kirchliche Nachrichten.

Reust. evang. Kirche.

Mittwoch, den 15. März 1893.

Nachmittags 5 Uhr: Passionsandacht.

Herr Pfarrer Hänel.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.